Fotos huldigen der Ästhetik des Verfalls

Ausstellung Urb Expo präsentiert ab 19. August 84 Arbeiten von 26 Fotografen und Künstlern

Von Jürgen Boebers-Süßmann

Mit der Urb Expo 2016 vom 19. August bis 4. September feiert die Bochumer Ausstellungsreihe ein kleines Jubiläum: Zum fünften Mal werden zeitgenössische fotografische Positionen zu den Themen „Lost Places" und „Ästhetik des Verfalls" präsentiert. „Damit gehört die Urb Expo zu den größten regelmäßig stattfindenden Ausstellungsreihen, die sich ausschließlich diesen Themen widmen", betont Ausstellungsmacher Olaf Rauch.

Inhaltlich richtet man sich ein wenig anders aus als in den Vorjahren: Ein Themenschwerpunkt stellen anlässlich des 30. Jahrestages der Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl Fotografien aus der Sperrzone dar – 18 der insgesamt 84 Fotografien, die



Verwunschenen „Lost Places" – verlassenen Orten überall in Europa – statteten die Fotograf/innen einen Besuch ab. FOTO: KLAUS POLLKLÄSENER

ab Mitte August zu sehen sein werden, widmen sich diesem Sujet. Darüber hinaus sind erstmals Motive, die außerhalb Europas aufgenommen, zu sehen. Dazu kommen Bildserien zu einzelnen Lost Places, also von Menschen verlassene Orte, die dem Verfall anheim gegeben sind.

Wie im Vorjahr findet die Ausstellung in Räumen des Schlegel-Hauses gegenüber dem Rathaus statt. Damit bleibt sich die Urb Expo treu und präsentiert ihre Bilder an einem historisch bedeutsamen Ort, der 1980 geschlossenen Bochumer Großbrauerei. Die Fotografieausstellung wird in Räumlichkeiten gezeigt, zu denen die Öffentlichkeit bislang keinen Zutritt hatte.

Vernissage in der Christuskirche

Die Eröffnung findet am 19. August um 20 Uhr in der Christuskirche am Rathaus statt. Neben Wortbeiträgen bildet eine 3D-Multimedia-Projektion zu den zentralen Inhalten und Themen der Urb Expo den Höhepunkt der Vernissage; sie werden an diesem Abend erst- und einmalig aufgeführt. Im Anschluss an die Eröffnungsfeier besteht wie im letzten Jahr die Möglichkeit, die Ausstellung im gegenüber gelegenen Schlegel-Haus zu besichtigen.

WAZ vom 26. Juli 2016